





In Oran untergegangen.

Colombo, 9. Mai.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der englische Dampfer Oran bei einem Orkan an der Küste Ostindiens untergegangen.

Rundgebungen des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers.

Der Reichspräsident hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke folgendes Telegramm gerichtet: Aufs tiefste empört erhalte ich die Nachricht von dem Nachspruch des französischen Militarismus...

Reichstanzler Dr. Cuno hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke in Essen sowie an Herrn Krupp selbst Telegramme ähnlichen Inhalts gerichtet.

Trotz des entgegengelegten Beweises.

Ein englisches Urteil.

In einem Wesen Verbrechen? überschriebenen Artikel besaßen sich Daily News mit dem Verdener Urteil. Das Blatt schreibt: Selbst die wildeste Phantasie hätte niemals die gestrige Folge der Niedermegehung der 13 Krupp-Arbeiter durch französische Soldaten vorhersehen können.

In den römischen Blättern.

wird eine offizielle Erklärung veröffentlicht, daß Italien in einer eigenen Note Deutschland antworten werde. Die italienische Regierung sehe zwar das deutsche Angebot ebenfalls als unzureichend an...

Beschlagnahme der gesamten Roterzeugung.

Infolge der Stilllegung der vielen Kokeren nimmt die Roterzeugung von Tag zu Tag ab. Der Kommandierende General Degoutte hat sich infolgedessen zur Herausgabe seiner Verordnung Nr. 35 veranlaßt gesehen...

Der Kruppische Betriebsrat mahnt zur Ruhe.

Essen, 9. Mai.

Die Wertleitung und der Betriebsrat der Firma Krupp haben heute folgenden Anschlag innerhalb der Kruppischen Fabrik veröffentlicht: Wegen der Vorgänge am Karfreitag hat das französische Kriegsgericht in Verdun nach vierstägiger Verhandlung sein Urteil gefällt.

Feierlicher Protest auch im Landtag.

Zu Beginn der Mittwochs-Sitzung des Preussischen Landtags erhob Präsident Seiner höchster Protest gegen das Schreckensurteil im Krupp-Prozess. Er führte aus, der Zweck dieses Urteils sei nicht weiter als das französische und das belgische Militärvon der Blutschuld an dem Essener Karfreitag...

Inland und Ausland.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages trat Mittwochs vormittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. In politischen Kreisen hatte man vielfach angenommen, daß sich der Ausschuss bereits mit der Antwortnote der französischen Regierung beschäftigen würde.

Der 11. August als Nationalfeiertag. Der Rechtsausschuss des Reichstages beriet den Gesetzentwurf über die Ferien und Gedenktag, und im Zusammenhang damit eine Anzahl von Anträgen auf Einführung bestimmter Feiertage.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat in einem Antrag die Reichsregierung aufgefordert, alle Maßnahmen zu treffen, um die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der kommunistischen Landtagsabgeordneten in Preußen wiederherzustellen.

Der tolle Hahberg.

(2. Fortsetzung.)

und plötzlich brach seine Schwadron mit lautem Hurra wie die wilde Jagd aus dem Gehölz hervor. Es war, als lege ein gewaltiger Sturmwind alles zu Boden. Die französische Infanterie wurde überrollt.

Das war wieder einmal ein kühnes Stück der Hahbergischen Reiter. Freilich hatten sie auch Opfer zu beklagen, aber viel weniger, als man angenommen hatte.

Dieser wohlgeleitete Sturmangriff brachte Hahberg das Eiserne Kreuz erster Klasse, viele seiner Leute bekamen das Eiserne Kreuz, das ihre Helme kränzte.

Das Regiment war stolz auf Hahberg und seine Schwadron. Der Oberst sprach ihm seine besondere Anerkennung aus und die Kameraden veranstalteten für ihn in den Schützengräben eine richtige kleine Siegesfeier.

Es war ein frostiger Tag im Dezember. In den hinteren Schützengräben hatte man sich, so gut es ging, häuslich eingerichtet und für primitive Bequemlichkeit gesorgt.

Es wurde immer darum gekämpft, wer die Lehnsessel auf eine Stunde benutzen durfte.

Jetzt wurde der eine dieser Sessel Hahberg, der andere Frits von Trebin feierlich für die nächsten zwei Stunden überlassen und sie wurden mit löblichen Dingen bewirtet.

Wer Tafelmusik hatte man herbeigeschafft. Ein Soldat entlockte einer Mundharmonika die schönsten deutschen Lieder und Märsche.

Soige frohe Stunden gab es wenig genug, aber hatte man einmal eine dem bitteren Ernst der Situation abgerungen, wurde sie auch mit Inbrunst genossen.

In dieses Schlachtenidyll hinein kam die Feldpost und wurde härmlich begrüßt.

Hahberg ging leer aus - wie immer. Er erhielt niemals Post und in seinen Augen lag ein seltsam trüber Schein, wenn er die Kameraden über ihre Briefe gebengelt, sitzen sah.

Ringum war es still geworden. Alle hatten sich in ihre Briefe vertieft.

Er stützte aufsteigend den Kopf in die Hände und sah mit starren Augen in das verlöschende Feuer, das einige Wärme spendet hatte.

Oft überkam ihn eine unsinnige Sehnsucht nach Regina. Ihm war immer, als habe er ihr unendlich viel zu sagen.

Ihren Brief hatte er stets bei sich, er trug ihn auf seinem Herzen als seinen höchsten Besitz. Oft las er ihn durch, wenn er Reginas Schweigen und ihr Verhalten bei seinem Abschiedsbesuch nicht begreifen konnte.

Um sich das Herz zu erleichtern, hatte er alles niedergeschrieben, was ihn bewegte, was in seinem Herzen für sie lebte und was in dieser Zeit der Trennung immer tiefer und ernster wurde.

Im Falle meines Todes bitte ich, die schwarze Ledermappe, die ich auf der Brust trage, verschlossen an folgende Adresse zu senden: Darunter stand Regina Baldus' genaue Adresse.

Es quälte ihn und unbeschreiblich, daß sie ihn zum Abschied nicht empfangen hatte.

Da saßen die Kameraden nun um ihn herum und saßen mit glänzenden, manchmal auch feucht schimmernden Augen ihre Briefe von daheln.

Da stieß er auf Tondern und Trebin.

Heinz von Tondern war erst vor einigen Tagen mit Hahberg zusammengetroffen, er hatte zuerst mit den Reservisten des Regiments im südlichen Frankreich gefochten, war dort leicht verwundet worden.

Er selbst hegte keinen Groll mehr gegen Tondern. Was gewesen, war vergessen. Und Tondern hatte sich seine Achtung zurückgewonnen durch sein tapferes Verhalten vor dem Feind.

Trotdem suchte er nicht dessen Gesellschaft. Er wollte auch jetzt vorübergehen, aber Frits von Trebin hielt ihn an.

Treiben sah neben Tondern auf einer umgefärbten Karte. Er hatte einen langen Brief von seiner Braut erhalten, während Tondern sich in einen Brief seiner Eltern vertieft hatte.

„Wo willst du hin, Hans?“ fragte er. Hahberg lachte kurz auf.

„Ich denke, der Weg hier führt nur auf und ab. Ich will mich nur ein wenig warmlaufen. Hast du gute Nachrichten von daheln, Frits?“

„Gottlob. Außer dem, was eine Braut ihrem Bräutigamen zu sagen hat, stehen in diesem Briefe eine Menge Neuigkeiten aus unserer lieben, alten Garnison.“

Hahbergs Augen brannten unruhig. Er wußte, daß Gerta Berner mit Regina befreundet war, und hatte durch Trebin schon manchmal etwas von ihr gehört.

„Kannst mir ein wenig davon erzählen, Frits, wenn du es gern tust“, bat er mit unsicherer Stimme.

„Über selbstverständlich, sehr gern.“ Und Trebin kramte alle Neuigkeiten aus.

„Sie soll sich in ihrem ganzen Wesen so verändern haben, daß man sie nicht wiedererkennt.“ Diese Nachricht interessierte Hahberg nur mäßig, aber dann fiel ein Name von Trebins Lippen, der wie ein elektrischer Funke in Hahbergs Seele fiel: „Regina Baldus.“

Gerta hatte geschrieben, daß Regina unerwünscht im Dienst der Botschaft sei und an sich selber gar nicht denke.

